

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2000-2001)
Heft: 1

Artikel: Girlies : sind sie die neue, emanzipierte Frauengeneration?
Autor: Morselli, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Girlies

Sind sie die neue, emanzipierte Frauengeneration?

Sind die Mädchen von heute wirklich selbstbewusster als es ihre Mütter oder Grossmütter waren? Auf jeden Fall setzen sie sich so in Szene: Mädchen und junge Frauen von heute lassen sich kein X für ein U vormachen. Ihre Idole sind Girlie-Gruppen wie die Spice-Girls oder Tic Tac Two, die laut, frech und extrem sind. Sie sind erfolgreich. Doch stehen sie wirklich für echten Frauenpower und bessere Bedingungen für Frauen in unserer Gesellschaft?

Hauptthema



Eine Berufskollegin von mir, sie ist wohl in den späten Vierzigern, arbeitet seit über dreizehn Jahren in der offenen Jugendarbeit in Basel. Zu Verhaltensveränderungen befragt, die sie über diesen Zeitraum hinweg bei Mädchen beobachtet hat, gerät sie ins Schwärmen: Ja, damals, Mitte der Achzigerjahre, da waren die Mädchen in Sachen Frauenpower «voll drauf». Kein Tag verging im Jugendtreff, ohne dass das Thema Gleichberechtigung von den Mädchen aufs Tapet gebracht worden wäre. Was dürfen Mädchen warum, was heisst es Frau zu sein, Karriere oder Kinder? Die Mädchen im Treff identifizierten sich über ihr Geschlecht als Gruppe, sie forderten ein Frauenzimmer, einen Mädchennachmittag... lange bevor im Leistungsauftrag des Trägers der Jugendtreffpunkte das Ziel geschlechtsspezifischer Jugendarbeit festgeschrieben wurde. Diese Mädchen, allesamt Töchter von Frauen, die ihre Emanzipation privat wie gesellschaftlich erkämpft haben, Töchter frauenpolitisch engagierter Mütter, die nach der Scheidung dann noch an die Uni gingen oder sich von der Sekretärin zur Sozialarbeiterin weiterbildeten. Diesen Mädchen war die bewusste Auseinandersetzung mit ihrem Frausein ein Anliegen, dass sie von sich aus in den Treffalltag einbrachten. Ihr familiäres Umfeld hinterliess Spuren, und entsprechend sensibilisiert auf ihre Rechte und Möglichkeiten als Frauen traten sie im Jugendtreff auf.

Von girlies und neo-girlies...

Bereits die nächstfolgende Generation Mädchen Anfang der Neunziger Jahre artikuliert das eigene geschlechtsspezifische Bewusstsein nicht mehr so deutlich. Diese Mädchen, meist aus Migrantenfamilien aus dem südlichen Europa stammend, traten gegenüber den gleichaltrigen Jungs durchaus selbstbewusst auf. Dieses Verhalten stellten sie jedoch nicht in einen an die feministische Tradition anknüpfenden Zusammenhang. Ein bestimmtes Selbstverständnis in Bezug auf die eigenen Rechte und Möglichkeiten als Frau schien integriert und

Paulus-Akademie Zürich

Mutterbilder und Tochtergeschichten

Weibliche Genealogie und die Symbolische Ordnung der Mutter

Seminar für Frauen mit Lisa Schmuckli

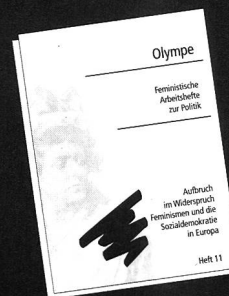
Freitag 5. und Freitag 26. Mai 2000, 13.30 - 21 Uhr
Kursgebühr Fr. 210.- (auf Anfrage mit Ermässigung)

Auskunft und Anmeldung: Tel. 01 381 39 69

Carl Spitteler-Str. 38, 8053 Zürich

Olympe

Feministische Arbeitshefte zur Politik
Erscheint zweimal jährlich



**Heft 11: Aufbruch im Widerspruch
Feminismen und die Sozialdemokratie in Europa**

Bringen sozialdemokratisch geführte Regierungen in der EU den Frauen das Fürchten bei? Analysen, Kritik und Ausblicke. Die Debatten vom «Olympe-Frauen-Forum zur Jahrtausendwende».

Zu beziehen bei:

Olympe, Gemeindefstr. 62, 8032 Zürich, Fax 01 252 86 30
Einzelheft Fr. 19.- zzgl. Versand
Abonnement Fr. 36.- (pro 2 Hefte inkl. Versand)

die LESBENZEITSCHRIFT

Wir sind
interkompetent,
transprofessoral
und umpolitisch.

erscheint regelmässig viermal jährlich
Einzelnummer 8.- / Abo 28.- plus Porto
Redaktion die, Mattengasse 27, 8005 Zürich
Telefon 01-272 52 80, Fax 01-272 81 61
www.fembit.ch, e-mail: die@fembit.ch

WIDERSPRUCH

Beiträge zur
sozialistischen Politik

38

Globalisierung und Widerstand

Freihandel, Weltwirtschaft und Peripherie; Finanzmärkte und Tobin-Steuer; Globalisierung, Migration und Frauen; Ende des Nationalstaates? Standortnationalismus, Exportwirtschaft und Binnenmarkt; Pharmaindustrie und Gewerkschaften; Agrokonzerne und Patente auf Leben

Ch. Scherrer, R. Falk, J. Bischoff, F. Chesnais,
E. Altvater, B. Mahnkopf, B. Young, M. Krätke,
Ch. Butterwegge, W. Brüggemann, E. Peine, H. Schächli,
F. Koehlin

Diskussion: Schuldenkampagne

D. Keet: Jubilee 2000 und der Süden
G. Ochsner: Schuldendebatte und Menschenrechte
M. Madörin: Schuldenstreichung und Legitimität
B. Unmüßig: Weltbank, IWF und Armutsbekämpfung
D. Drüßel: Entschuldungspolitik und die NGO
U. Brand: Global Governance – Weltordnungspolitik?

**228 Seiten, Fr./DM 21.- (Abonnement 36.-/38.-)
zu beziehen im Buchhandel oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach, CH-8026 Zürich
Tel./Fax 01 - 273 03 02
vertrieb@widerspruch.ch www.widerspruch.ch**

Kurse im ProjekTATelier Zürich

Marketing – Entscheide aus der Sicht des Marktes
2. / 3. / 18. Mai 2000

Projektplanung und Sitzungen leiten
21. / 22. / 23. Juni 2000

Finanzen – das Unternehmen mit Zahlen führen
15. / 16. / 28. März 2000
15. / 16. / 26. Juni 2000

**Kommunikation – besser auftreten und
argumentieren**
29. / 30. / 31. März 2000

Weitere Informationen und Anmeldung:
ProjekTATelier Barbara Moser, Stauffacherstr. 106,
8004 Zürich, Tel. 01 241 77 44, Fax 01 241 77 63
Mail projektatelier@swissonline.ch

VELOFIX

**Kann ein Velo
wachsen?**

Birmensdorferstr. 126
8003 Zürich
Tel. 01-463 13 03
www.velofix.ch

eine bewusst und öffentlich geführte Diskussion damit für diese Generation Mädchen nicht mehr Bedürfnis zu sein. Meine Berufskollegin bedauert diesen Verlust an bewusster und lustvoll geführter Auseinandersetzung der Mädchen im Treffalltag mit ihrer Rolle als Frau. Fast parallel dazu verkehrten erstmals männliche Jugendliche aus dem islamischen Kulturkreis (Balkan, Türkei) im Jugendtreff. Erst nach und nach wurde für die MitarbeiterInnen deutlich, dass diese Jungs Schwes-tern hatten, denen sie den Besuch des Treffs verboten.

Dies macht deutlich, wie unterschiedlich der Zugang der Mädchen heute zu Emanzipation und wie sehr er durch den familiären und kulturellen Hintergrund geprägt ist. Es zeigt auch, dass entscheidende Bedeutung bei der Positionierung eines Mädchens in Bezug auf die persönliche Ausgestaltung seiner Geschlechterrolle der Mutter zukommt. Deren Verhalten wird identifiziert und modifiziert; ist also Angelpunkt der eigenen Auseinandersetzung des Mädchens damit, wie es sein Frausein gestalten will. Gespräche über diesen Prozess finden im Jugendtreff jedoch nach wie vor täglich statt. Dann, wenn Mädchen davon erzählen, dass eine Cousine verheiratet worden ist, oder dass sie sich nicht vorstellen können, bis zur Heirat Jungfrau zu bleiben. Wenn Mädchen nach den Ferien im Herkunftsland in den Treff kommen und über die Unterschiede zwischen hier und dort nachdenken. Wenn Mädchen sich bei Ice-Tea und Frischbackpizza überlegen, welchen Beruf sie erlernen wollen und von ihren Ängsten, keine Lehrstelle zu finden, berichten. Eindeutig manifestiert sich in den Statements der Mädchen und jungen Frauen auch, dass sie in keiner Weise mehr bereit sind, sich abwertende Behandlung durch Jungen oder Männer gefallen zu lassen. Diese Themen sind immer auch Ausdruck der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle. Sie bieten für uns MitarbeiterInnen Anknüpfungspunkte, das Bewusstsein um die Bedeutung dieser Auseinandersetzung bei den Mädchen zu fördern. Das ist vielleicht das Entscheidende überhaupt. Die Mädchen zu unterstützen – fernab von Spice Girls und Spaghettiträger-T-Shirts – in ihrem Bestreben, sich zu verwirklichen, ihr Leben aktiv den eigenen Vorstellungen entsprechend zu gestalten, eigene Bedürfnisse, Gefühle und Eindrücke ernst zu nehmen und sich selber zu vertrauen.

Eine gute Freundin von mir hat es einmal wunderschön auf den Punkt gebracht: «Mädchen heute sind nicht mehr oder weniger selbstbewusst als es ihre Mütter oder Grossmütter waren. Im Unterschied zu ihren Müttern und Grossmüttern jedoch, stossen Mädchen heute in der Gesellschaft, wenn sie sich selbstbewusst verhalten, nicht mehr auf so viel Widerstand.» Oder als Sprachbild formuliert: «das Blumenbeet ist das gleiche, das Potential der Samen hat sich nicht verändert, aber die Boden-, Licht- und Feuchtigkeitsverhältnisse sind entscheidend wachstumsfördernder geworden.»

Herausforderung und feministische Populärkultur

Selbstbewusstes Verhalten bei Mädchen wird nicht mehr pathologisiert. Im Gegenteil, weibliche Teenies von heute stehen beinahe schon unter dem Druck, selbstbewusst sein zu müssen. Die Girlie-Bewegung mit ihrer Botschaft frech, laut und sexy zu sein, ist angekommen. Emanzipation ist populär geworden. Die anstrengende Notwendigkeit, extrem und kämpferisch sein zu müssen, erscheint auf den ersten Blick nicht länger dringlich. Ein Mädchen grenzt sich gegenüber der Zuordnung Emanze zu sein, dezidiert ab. Emanzipiert ist sie aber auf jeden Fall. Wer heute als Mädchen klein beigibt, hat verloren. Brav sein ist out. Bei einem Besuch im McDonalds spucken die vorlauten Gören mit Cola-Strohhalmen Serviettenkrümmel treffsicher durchs Lokal. Gäste, die sich empören, dienen mädchenspezifischem «fun». Mädchen von heute sind nicht mehr bereit, sich stillschweigend mit der Opferrolle zu identifizieren, sondern wollen lustvoll Täteranteile integrieren! Weibliche Jugendliche reden heute nicht mehr darüber, dass sie selbstbewusster sein möchten und warum sie es nicht sein können, sie sind es einfach.

Während meine Freundinnen und ich – eben damals, Mitte der Achzigerjahre, als Teenies – darüber diskutierten, warum wohl Promiskuität ausschliesslich Merkmal männlicher Sexualität sei und längst volljährig waren, als wir uns endlich erlaubten, unsere one-night-stands zu geniessen, wechseln Mädchen heute ihre Freunde genauso unbeschwert wie häufig, ohne sich deswegen in ihrer weiblichen Sexualität verunsichert zu fühlen.

Dennoch, manchmal wirken die Mädchen mit Themen wie Frauwerden, Körperlichkeit, Sexualität und eigene Grenzen alleingelassen und überfordert. Es scheint, als hätten sie die laute Bildersprache der Medien nur allzu deutlich aufgenommen, aber nicht verarbeitet. Mädchen treten klarer wahrnehmbar für ihre Umwelt in Erscheinung, setzen sich aggressiver in Szene. Aber oft nicht, weil dahinter ein bewusster Ent-

scheid für dieses Verhalten steht, sondern, weil ein durch die Konsummafia vermitteltes Mädchen- und Frauenbild dies von ihnen verlangt. Hier liegt die grosse Herausforderung an uns erwachsene Frauen, Mädchen neugierig darauf zu machen, herauszufinden, warum sie sich wann wie verhalten. Selbstbewusstes Auftreten ist nicht einfach per se gut. Vor allem dann nicht, wenn es als unreflektierte Verhaltensnorm adaptiert wurde. In diesem Sinne hat das feministische Postulat der weiblichen Selbstbestimmung nichts an Aktualität verloren. Für die Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung von Mädchen im globalisierten Zeitalter des homo flexibilis ist es wichtiger denn je, eigenständige Werte und Normen zu finden, die ihnen eine autonome Orientierung im Leben ermöglichen.

Es geht also auch darum, Mädchen und jungen Frauen dabei zu helfen, die Welt in der sie leben, zu hinterfragen, zu kritisieren und darüber nachzudenken, welchen Beitrag sie zu einer Verbesserung leisten können. Sicher, selbstbewusst sein zu dürfen als Mädchen oder junge Frau impliziert nicht politisches Engagement. Aber ein zunehmendes Bewusstsein darüber, was mich in meinem Sein zentral bestimmt, sensibilisiert für die eigene Gestaltungsmacht und weckt das Interesse daran, Einflussmöglichkeiten auch tatsächlich wahrzunehmen.

Das sollen Mädchen und junge Frauen wissen: Die Rahmenbedingungen dafür, dass sie sich ihre Räume selbstbewusst nehmen (können), sind besser denn je; die Boden-, Licht- und Feuchtigkeitsverhältnisse. Damit wir jetzt, wo wir überall hinkommen könnten, den Weg, verdammtnochmal, auch wirklich gehen!

Claudia Morselli, geb. 1969, Handelsdiplom, dipl. Sozialarbeiterin HFS-BB, langjährige Arbeit in der offenen Jugendarbeit, ehemalige Mitarbeiterin im Frauenhaus, zur Zeit Projektverantwortliche beim Aufbau eines Mädchentreffs und Mitarbeiterin der Opferberatungsstelle TRIANGEL für gewaltbetroffene Kinder und Jugendliche, lebt und arbeitet in Basel.